

Johann Sebastian Bach (1685 - 1750)  
**THE FRENCH SUITES BWV 812 - 817**  
 Andrea Bacchetti, piano, pianoforte, klavier

CD 1, total time: 70'26

<b>Suite No. 1 in D minor BWV 812</b>	<b>21'17</b>
1. Allemande	3'48
2. Courante	2'01
3. Sarabande	7'47
4. Menuet I	1'23
5. Menuet II	2'23
6. Gigue	3'55
<b>Suite No. 2 in C minor BWV 813</b>	<b>15'03</b>
7. Allemande	3'05
8. Courante	2'08
9. Sarabande	3'27
10. Air	1'45
11. Menuet & Trio	1'57
12. Gigue	2'41
<b>Suite No. 3 in B minor BWV 814</b>	<b>16'52</b>
13. Allemande	3'40
14. Courante	1'56
15. Sarabande	3'20
16. Anglaise	1'45
17. Menuet & Trio	3'59
18. Gigue	2'12
<b>Suite No. 4 in E-flat major BWV 815</b>	<b>17'14</b>
19. Allemande	2'41
20. Courante	2'04
21. Sarabande	5'04
22. Gavotte	1'17
23. Menuet	1'03
24. Air	2'29
25. Gigue	2'36

CD 2, total time: 63'10

<b>Suite No. 5 in G major BWV 816</b>	<b>17'53</b>
1. Allemande	3'16
2. Courante	1'55
3. Sarabande	4'28
4. Gavotte	1'17
5. Bourrée	1'38
6. Loure	1'48
7. Gigue	3'31
<b>Suite No. 6 in E major BWV 817</b>	<b>17'42</b>
8. Allemande	3'29
9. Courante	1'45
10. Sarabande	3'40
11. Gavotte	1'16
12. Polonaise	1'48
13. Bourrée	1'34
14. Menuet	1'29
15. Gigue	2'41
<b>BONUS TRACKS:</b>	
<b>Tocatta in E minor BWV 914</b>	<b>7'33</b>
16. - <i>Whitout tempo indication</i>	
- Un poco allegro	
- Adagio	
- Fuga a 3 - Allegro	
<b>Partita No. 2 in C minor BWV 826</b>	<b>20'02</b>
17. Sinfonia	4'45
18. Allemande	4'15
19. Courante	2'14
20. Sarabande	3'15
21. Rondeau	1'42
22. Capriccio	3'51

Johann Sebastian Bach  
 (Eisenach, 1685 - Lipsia, 1750)

**THE FRENCH SUITES - BWV 812-817**



Pianoforte  
 Andrea Bacchetti

Piano / Strumento / Klavier  
 Fazioli Grand Piano Model F278

Recording / Registrazione / Aufnahme / Enregistrement  
 Sacile, Fazioli Concert Hall, March 2011

Balance engineers / Ingegneri del suono  
 Toningenieur / Ingenieurs du son  
 Gabriele Robotti, Matteo Costa

Executive producers / Produttori esecutivi  
 Directeurs de Production  
 Luciano Rebeggiani / Mario Marcarini

Liner notes / Note di copertina  
 Booklet text von / Texte  
 Mario Marcarini

Photographes / Referenze fotografiche  
 Fotonachwies / Références photographiques  
 Foto Raf | www.fotoraf.com

Graphic design / Progetto grafico  
 Grafiches Layout / Maquette  
 Laura Casale | lau.casale@yahoo.it



## **Johann Sebastian Bach** **Die Sechs französischen Suiten** **(BWV 812-817)**

Das Jahr 1802 hat eine besondere Bedeutung für die Entstehung der Bezeichnung, unter der die sechs Suiten für Klavier BWV 812-817 heute bekannt sind; der erste wichtige Biograph von Johann Sebastian Bach, der Musiker und Kritiker Johann Nikolaus Forkel (1749-1818), schreibt eben im Jahr 1802, dass die in Betracht gezogenen Partituren üblicherweise „französisch“ genannt werden, da der Komponist sich an der französischen Art inspiriert hat. Die Praxis war konsolidiert, da ein anderer Musiker, Kritiker und Theoretiker, Friedrich Wilhelm Marpurg, schon früher die Grundlagen für diese Bezeichnung gesetzt hatte, welche aus der Bewunderung für einen Meister entsteht, der in der Lage war, sich nicht nur meisterhaft in die alte deutsche Tradition der Klavier- und Orgelmusik (die in den imposanten Tokkaten, Fugen, Variationen, Kanonen zum Ausdruck kommt) zu versuchen, sondern auch sich die Stilelemente der Schulen verschiedenster Länder anzueignen und sie auf die Tastatur zu transponieren, wie es vom überraschenden Konzert nach italienischer Art BWV971, der Ouvertüre der Lully (Ouvertüre nach Französischer Art BWV 831) oder den „Übungen“ in Tanzarten, den sogenannten Suiten, bewiesen ist, welche in drei getrennte Abschnitte, d.h. die „Französischen“, die „Englischen“ (BWV 806-811) und die sogenannten „Deutschen“ (d.h. die Partiten) eingeteilt sind.  
Die modernste Musikologie erkennt in den

sechs Suiten für Klavier BWV 812-817 auch klare Hinweise auf den italienischen Stil, laut einem vor kurzem erschienenen Schreiben von Christophe Rousset, einem der berühmtesten und raffiniertesten Interpreten und Musikwissenschaftler, aber die „architektonische“ Struktur der sechs Kompositionen kann heute noch die Theorie der Inspiration von Frankreich bestätigen; mitten in das klassische Schema der Suite (Allemande-Corrente-Sarabande-Giga) setzt Johann Sebastian Bach etliche damals am Hof von Versailles sehr beliebte Tänze: Menuette, Gavotten, Bourées, Louren .... Sicher hat es dem Komponisten nicht an Kenntnissen über den Stil der französischen Cembalisten gemangelt: er hatte sie sich schon während der Jugendzeit in seiner Familie und während seiner Aufenthalte in Lüneburg erworben, wo der Meister wahrscheinlich auch die Sprache gelernt hatte. Wir wissen außerdem, dass Johann Sebastian Bach sich als junger Mann mehrmals nach Celle, einer Stadt, die knapp 100 km von Lüneburg weit entfernt ist, begeben hat; hier trat ein französisches Orchester auf, das von Georg Wilhelm Herzog zu Brunswick-Lüneburg gegründet worden war und finanziert wurde. Es vergingen jedoch noch zumindest fünfzehn Jahre bis zur Entstehung der Französischen Suiten: die sechs Seiten wurden höchstwahrscheinlich während der Endperiode des Aufenthaltes von Johann Sebastian Bach auf dem kleinen Hof von Prinz Leopold in Köthen (1717-1723) komponiert; der Komponist durfte hier den Schwerpunkt seines Schaffens vor allem auf die weltliche und instrumentale Seite seiner Kunst legen, da die kalvinistische Stadt keinen Chor hatte und der Gottesdienst nicht von Orgelmusik begleitet wurde.

So entstanden die langen und umfangreichen Suiten, welche sicher weniger komplex sind als die „Englischen“, sowohl im technischen Aufbau als auch vom Aufbau her, denn sie enthalten beispielweise keine Präludien, aber nichtsdestotrotz genau so reizvoll und hinreißend, dank der bezaubernden Melodien, welche die Geschicklichkeit und die Sorgfalt in der Ausführung aufweisen, die typisch für Johann Sebastian Bach und sein Werk sind. Die sechs Suiten wechseln im gleichen Verhältnis zwischen Moll- (in den drei Ersten) und die Durtonarten ab; sie bestehen aus sechs (I), sieben (II, III, IV, V) oder acht (VI) Sätzen, welche immer auf ein Tanzstilelement, logischerweise ohne irgendwelchen Bezug auf Chorgesang, hindeuten. Im Allgemeinen darf man behaupten, dass die drei ersten Suiten, auch wegen der Verwendung der Molltonart, einen erheblich strengeren und introspektiveren Charakter aufweisen. Da die Schwierigkeiten beim Vortrag der Französischen Suiten verhältnismäßig geringer sind als bei ähnlichen Kompositionen, kann man vermuten, dass sie für Lehrzwecke verwendet wurden, wie übrigens die Einbeziehung einiger dieser Partituren ins Notenbüchlein für Anna Magdalena und in das für Wilhelm Friedmann beweist. Die große Anzahl der handschriftlichen Exemplare, welche im Kreis der Schüler von Johann Sebastian Bach entstanden, ermöglichte die Verbreitung der Französischen Suiten, welche heute ständig in Konzertprogrammen und im Repertoire praktisch jedes Klavierspielers erscheinen.

**Mario Marcarini**

*(Übersetzung: Daniela Rossi)*

Bereits mit vier Jahren zeigte Andrea Bacchetti eine außerordentliche Affinität zur Musik und erhielt schon bald den ersten Klavierunterricht; als elf-jähriger debütierte er mit I Solisti Veneti unter der Leitung von Claudio Scimone. Nach seinem Diplom am Konservatorium in Genua besuchte er die Sommerkurse am Mozarteum in Salzburg, wo er Herbert von Karajan begegnete, der ihm aufmerksames Wohlwollen entgegenbrachte und ihm wertvolle Ratschläge gab. Zur selben Zeit lernte er auch Rudolf Baumgartner in Luzern kennen; unter seiner Leitung spielte er 1996 und 1998 mit dem Orchester Festival Strings Luzern bei den Internationalen Musikfestwochen in Luzern und später in anderen renommierten Konzertsälen und bei Festspielen. Ebenfalls in Luzern begegnete er Mieczyslaw Horszowsky (1892-1993) - eine Begegnung, die von spontaner Herzlichkeit und unschätzbaren Ratschlägen bestimmt war. Seine Ausbildung vollendete er durch Besuche bei Nikita Magaloff und Luciano Berio, mit dem sich eine besondere und enge Beziehung entwickelte, die sein künstlerisches und menschliches Wachstum in hohem Maße prägen sollte. Nach seinem Master-Abschluss an der Accademia Pianistica di Imola begann für ihn eine Karriere mit herausragenden Konzertauftritten sowohl in Italien wie im Ausland.

